

9. / II. 1917

82

## Schwierigkeiten in der Approvisionnement.

Das anhaltende strenge Frostwetter, das noch immer keinen Anseh zur Milderung zeigt, hat naturgemäß auch die Approvisionnement stark beeinflusst. Die Gärtner der Umgebung Wiens, die sonst täglich mit der Ausbeute der Möbete und dem eingewinterten Gemüse (Kohl, Kohlrüben, Spinat usw.) auf die Märkte kommen, sind durch die große Kälte an ihren Arbeiten un- demgemäß auch an dem Besuch der Märkte behindert. Die Wiener Märkte sind demgemäß in Bezug auf die Grünwarenversorgung auf auswärtige Zufuhren angewiesen, die aber auch nur sehr spärlich eintreffen und fast täglich höhere Preise erzielen. Wurzeln, Kartoffeln und Sauerkraut bilden jetzt fast das gesamte Angebot der Grünwarenmärkte. Hin und wieder sieht man auch noch weiße Speise- und Stoppelnrüben. Andere Sendungen können infolge des strengen Frostes nicht befördert werden, da sie in geronnenem, unbrauchbarem Zustand ankommen würden. Eine Reihe von Zwiebelsendungen sind unterwegs gefroren. Die Nachfrage nach Sauerkraut nimmt einen stürmischen Charakter an, doch ist in dieser Beziehung für größere Vorräte vorgesorgt. Einzelne Sauerkräutlerinnen haben sich wegen der Kälte auf den Märkten nicht blicken lassen, da ihnen bei diesem Frostwetter die Manipulation beim Krautverkauf unendlich ist. Die Gemeindevorstände müssen mit Rücksicht auf die hohe Kälte-temperatur ebenfalls sehr vorsichtig handeln und die entnommenen Kartoffeln vor dem Erfrieren geschützt werden.

Das Anstellen um Lebensmittel hat ebenfalls infolge der Kälte sehr nachgelassen. Dagegen nimmt die Fettstoffnachfrage zu, weil die kalte Witterung dem menschlichen Organismus eine erhöhte Fettstoffaufnahme zur Bedingung macht. Sollte es irgendwie angehänglich erscheinen, so wäre es begrüßenswert, wenn die Gemeinde Wien, die für 18. d. in Aussicht genommene Rationierung der Milch- und Brotabgabe schon früher, mit Rücksicht auf die andauernde Kälte, in Kraft treten lassen würde.